

Anti-Köder-Training kann Hunde schützen

Giftköder: Immer wieder werden die Vierbeiner Opfer von heimtückischen Attacken. Hundeschulen bieten nun ein spezielles Training an, dass das Tier darauf schult, die Gefahr zu erkennen und das Fressen zu unterlassen

Von Dennis Bleck

■ **Löhne.** Es gibt sie: Menschen, die sich hinsetzen und Dinge mit Gift oder spitzen Gegenständen befüllen, um Hunden damit das Leben zu nehmen. Dabei sind ihnen nahezu keine Grenzen gesteckt. Die häufigsten Giftköder befinden sich in Fleischbällchen, die mit Nägeln oder Stacheldraht bespickt sind. Aber auch in Fleisch- sowie in Leberwurst wurde bereits Rattengift und Schneckenkorn entdeckt. Fressen die Hunde einen solchen Köder, ist das der Alptraum eines jeden Besitzers. Da die Symptome häufig nicht rechtzeitig erkannt werden oder grundsätzlich jede Hilfe zu spät kommt.

Matthias Korte hat mit seiner Hundeschule „Fiffi“ solchen Hundehassern nun den Kampf angesagt. Denn neben Leinenführigkeit oder Rückrufverhalten, schult der zertifizierte Hundetrainer auch das Anti-Köder-Training, das Hunde präventiv vor Giftködern schützen soll. „Ich habe selber zwei Hunde und aus eigenem Interesse habe ich diesem Thema auch während



Eingespieltes Duo: Matthias Korte schult Hund und Halter, um Vergiftungen durch Köder zu vermeiden. Hund Sammy ist bislang noch nicht Opfer einer solchen Attacke geworden, wäre für den Fall aber bestens vorbereitet.

FOTO: DENNIS BLECK

dem schützen soll. „Ich habe selber zwei Hunde und aus eigenem Interesse habe ich diesem Thema auch während meiner Ausbildung besondere Beachtung geschenkt“, erklärt Korte.

Dabei werden in den Trainingsstunden nicht nur die Hunde, sondern auch die Halter sensibilisiert. „In der ersten Stunde findet hauptsächlich das Gespräch mit dem Besitzer des Hundes statt. Dort versuche ich dann den Stand zu erfragen. Bei weniger erfahrenen Hundehaltern muss ich dann gegebenenfalls bei den Grundlagen anfangen“, sagt Korte und erteilt einen grundsätzlichen Ratschlag, den jeder Hundebesitzer befolgen sollte: „Es ist wichtig, dass der Hund an feste Mahlzeiten gewöhnt wird.“

Dabei sollte man ihm zwei Mal am Tag den Napf mit Futter füllen und diesen knapp 20 Minuten stehen lassen. „Hat der Hund bis dahin nichts gegessen, muss er sich bis zur nächsten Futtergabe gedulden.“ Durch so ein Verhalten lernt der Vierbeiner, permanentes Fressen zu unterlassen und sich an den Essenszeiten zu orientieren.

In weiteren Trainingsstunden steht dann die Arbeit mit dem Hund im Vordergrund.

Eingespieltes Duo: Matthias Korte schult Hund und Halter, um Vergiftungen durch Köder zu vermeiden. Hund Sammy ist bislang noch nicht Opfer einer solchen Attacke geworden, wäre für den Fall aber bestens vorbereitet.

FOTO: DENNIS BLECK



Fleischwurst mit Beigabe: So oder so ähnlich werden Giftköder für die Hunde präpariert.

FOTO: ULF HANKE

Dabei arbeitet der Hundetrainer mit Konditionierungsmethoden und Verstärkung. Zunächst mit Gesten, anschließend mit Worten erlernt das Tier ein Abbruchverhalten, das im Anschluss mit einer Anerkennung honoriert wird. „Ich lege kleine Leckerchen aus, die der Hund nicht anrühren soll. Hört er auf das Abbruchsignal seines Besitzes, bekommt er anschließend von diesem eine Belohnung. Das Tier lernt somit, dass nach einer negativen Erfahrung etwas Positives geschieht“, erläutert Korte.

Erste Erfolge im Verhalten des Hundes stellen sich schon am Ende der zweiten, spätestens jedoch in der dritten Trainingsstunde ein. „Allerdings gilt dabei das Schlagwort der Hundeerziehung: Konsequenz“, so Korte, der seinen Kunden deshalb auch Hausaufgaben aufgibt. „Die Besitzer sollen ihre Hunde weiter trainieren, nachdem ich sie verlassen habe.“ Nur so könne sich ein dauerhafter Erfolg einstellen, betont er.

Seit März existiert die mobile Hundeschule des Löhners. Seitdem wurden einige

Köderfunde in Löhne

◆ 19.8.2016: Mehrere Hundebesitzer berichten, dass sie mit Gift gespickte Brot- und Wurststücke an der Werre gesehen haben. Ein Tierarzt geht von Rattengift aus.

◆ 19.9.2015: Am Zedernweg werden Fleischwurststücke mit Rattengift entdeckt. Mehrere Hunde fressen davon, überleben den Angriff jedoch.

◆ 19.1.2013: Der zehnjährige Mischlingshund

Pablo stirbt an Rattengift, nachdem die Besitzerin mit ihm am Werredamm und am Hundestrand entlang spazieren gegangen war.

◆ 10.10.2012: Ein Hund wird nach einem Spaziergang am Hundestrand ebenfalls mit Rattengift vergiftet. Aufgrund der schnellen Vitamin K-Behandlung des Arztes hat das Tier die Attacke überlebt. (dbl)

Kunden glücklich gemacht. „Die Rückmeldungen sind positiv. Gerade, weil das Lernen des Abbruchsignals einen unmittelbaren Erfolg mit sich führt.“

Achim Rahe vom Pfortendorf in Löhne unterstreicht in dem Zusammenhang: „Das Anti-Köder-Training ist ein sehr schwieriges Training, das mit dem Fleiß des Hundehalters einhergeht.“ Neben der Methode, die Matthias Korte verfolgt, gebe es zudem noch die Möglichkeit des Maulkorbtragens und das Arbeiten mit Bestrafung. Davon rät Ra-

he jedoch ab: „Nur mit Bestrafung zu arbeiten, würde den Hund verwirren und ständiges Maulkorbtragen ist eine Zumutung für das Tier.“ In seinen Welpen- und Rockerkursen schneidet er das Anti-Köder-Training bislang nur an, für die Zukunft plant er jedoch eine Ausweitung: „Da es leider immer akuter wird und die Gefahr einer Vergiftung zunimmt, plane ich einen Workshop, der sich mit diesem Thema befasst.“

◆ Infos und Training unter: www.hundeschule-fiffi.de und www.pfortendorf.de.